

# Jenseits von Mozart

Pianist Christian Zacharias im Neumarkter Reitstadel

Seit rund dreißig Jahren spielt der Pianist Christian Zacharias immer wieder bei den „Neumarkter Konzertfreunden“: alles erinnerungswürdige Konzerte, maßstabsetzend bei Mozart. Aber auch wenn kein Mozart auf dem Programm steht, denn diese Interpretationserfahrung strahlt auch auf Programmschwerpunkte wie Schubert, Schumann und Beethoven aus.

noch einmal alle Kuriositäten zusammen, die der Abend zuvor ausführlich vorgeführt hatte – ein geradezu tüfteliges Vergnügen.

Um das man allerdings zu Beginn des Konzerts noch zittern musste: Da war Zacharias, viel gefragt auch als Dirigent von Lausanne bis Göteborg oder bei den großen Münchner Orchestern, bei Beethovens Klaviersonate op. 26 noch nicht auf der Höhe der nötigen Konzentration. Sein Spiel klang vordergründig, es fehlten Emotionen und Geheimnisse: hell und kühl beleuchtet wie im Musiklabor, wo doch gerade die anderen Ebenen verlockender wären. Der Trauermarsch blieb lauthalses Pathos, das Final-Allegro ein Wirbel ohne rechte Struktur. Mit unwirscher Miene hatte Zacharias (selbst unzufrieden?) das ganze Stück begleitet.

Auf der Suche

Franz Schuberts „Moments musicaux“ (D 780) schienen ihm viel eher Herzensangelegenheit zu sein: Da gestaltete er wie auf einer Guckkastenbühne kleine romantische Welten, durchaus nicht nur biedermeierlich putzig, sondern mit weiten Horizonten, bedrohlichen Untertönen und schon mit den Naturlauten, die bis zu Gustav Mahler reichen. Das alles spielt Zacharias mit dem nötigen Phrasierungsgeschick und -glück, mit beeindruckenden Zusammenhängen: tiefe Schubert-Gefühle. Da schien der Pianist selbst vom eigenen Spiel überzeugt, das Publikum war gebannt.

Auch von Robert Schumanns „Kreisleriana“-Fantasien in kraftvoller Virtuosenattitüde. Da traf Zacharias manches der romantischen Skurrilität, der Geheimnistiefen und den Überschwang des verrückt verliebten Schumann in schnell wechselnden Kulissen. Er ist so souverän und versiert, dass er Schumanns Gefühlamplituden genau trifft, ihnen aber auch einen Hauch von kühler Künstlichkeit lässt: intellektuell statt sentimental, nur manchmal auch einen Hauch blutleer.

Ein Abend der großen Klavier-Erlebnisse, aber auch mancher Einwände. Zacharias ist auch mit 62 Jahren immer noch oder schon wieder auf der Suche. UWE MITSCHING

ANZEIGE

Jetzt neu:

ALLES DRIN! VERANSTALTUNGEN  
Januar Februar

Alle Termine  
14. Teilreihe - Jugendkonzerte  
mit Kultur-Nachrichten

KUP!

Erhältlich bei allen städtischen Auslagestellen sowie Gaststätten, Kneipen, Hotels, kulturellen und sozialen Institutionen, den Einrichtungen des Amtes für Kultur und Freizeit und natürlich in der Geschäftsstelle der Nürnberger Nachrichten, Hallplatz 2.

KULTUR  
BRAUCHT NÜRNBERGER  
PARTNER  
Nachrichten

Das „Mann und Weib und Weib und Mann/reichen an die Gottheit an“ aus Mozarts „Zauberflöte“ mag das Gleiche meinen, was Beethoven als Grundprinzip seiner Sonaten zu beschreiben versuchte. Christian Zacharias setzte als Quintessenz von Mozart Ludwig van Beethovens Sonate Nr. 10 (op. 14/2) ans Ende seines gut besuchten Reitstadel-Programms. Da spielte er fast dialogisch Mann und Frau, Liebenden und Geliebte, Geläufiges und Bedeutungsschweres, lyrische Naturimpressionen. Und er spielte es mit Mozarts leichter Hand und viel poetisch mitreißendem Schwung.

Köstliche Momente gibt es da im Andante, und im Scherzo an ungewöhnlicher Finalstelle bindet Zacharias

➤ Nächster Termin der „Neumarkter Konzertfreunde“: Am 24. Januar spielt die Tapiola Sinfonietta unter Mario Venzago und Lauma Skride am Klavier; Karten unter Tel. 09181/299622.